FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1791-31.12.1791

6. - 10. Mai 1791

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171234

Visual Library

den 6. May. Unter andern in diesen Tagen vorgefallenen Gesprächen fiele ich heute eins, welches der Sache wegen, die es betrifft, wol gelten ist. Es war am Tische, da etliche Dubaschen mit Tirunenakanel auf ihr Hochzeitsfest gingen. Sie redten mich an Tisch an und sagten, sie gingen zu ihrer Kirche (church in englischen.) Ich: Ihr habt keine Kirche. Sie: Warum nicht? Ich: Es ist nur ein Tempel: das ist die Bedeutung des Worts. Nennet sie eine Tempel (reis. Tamulisch) Sie: Kôvil. Ich: Das ist ein zusammen gesetztes Wort von Kô und Il. Ich verstehe eine Kuh, und dieses ein Haus - Hausfellung &c. Diese Herleitung schien ihnen nicht bekannt zu seyn. Sie dachten, ich wollte nur spotten. Hier sagt also: Das Government ist englisch; wenn ich ein Governor wäre, ich wollte unsere Religion auch stellen. (Er sagt flatter im englischen; verstund also nicht die Meynung des Worts: welches oft geschieht.) Ich: Ihr meynt, ihr werdet an Religion nicht viel zusetzen haben. Nun gingen sie eilig ab. Wenn diese Leute nach ihrer Art lachten, so sind sie wie unser Eis.

Wer das Heydenthum hier kennet, und ihr Wesen mit der Kuh, sowol lebendig, als auch von Stein abgegossen in den Pagoden; der wird diese Pagoden, und das mit Recht, als Aufseher, ihre Väter als Rufseele, und ihre Religion auch (in gewisser Maasse) als eine Religion ansehen. Das Vorgel-Fest ist unter andern vorzüglich ein solches.

9. Ich war als Nachmittags auf dem Feld, und wegen eines drohenden Regens (der aber vorbey ging) genöthiget, mich nach Strukkurarpaleiam zu retiriren. Hier hatte Gelegenheit mit Leuten im Aufsehen zu stehen. Den tauben und stummen Bramanen, der hier Meister ausfällt, hat allemal von seinem Vorgesetzten durch Zeichen aufmuntert zu stehen, Eins durch Zeichen antworten, das ich ihn schon solange davon oder gehört; und er wäre noch nicht verhungert. Er wurde alt, und endlich starben; sollte also dem Herrn leben, damit er ihn sterben machte. Sein Gemüthe wäre angefüllet mit der welt- und fleischl. Begierden, deren die Malabaren zu genügen pflegen. Mit den andern vereinigte ich mich auch an der ewigen Ruhe; flusterte also auch Gottes Güte und Wohlthaten, und wie wir ihm Dank und Anbetung schuldig wären. Er gebe uns soviel für unsern Leib: also gewiß auch, und noch mehr, für die Seele — sein heiligstes Wort als ihr Speise, die wir essen sollten; und nicht allein die für den Bauch fürsorgte, der wäre ein rechtsinniger Mensch, der nur für diese sorgte. Da, sagte ich, der wäre der geistliche Narr, der nicht zum Himmelreich weise würde.

10. Ignatmutter hat am Markt Kaufleuten und Krämern die Schandlastert des Wischtnu so vorgestellt, daß sie sich zum Theil geschämet, und die Heiligkeit Christi gerühmet haben —. Ich Klein hat zu Waragaeneri am Marktplatz Pandel, Christen zugesprochen, die aber nicht hören wollen. Sie und hier, der es aber gantz durch haben wollen, was von Verschwendung der Zeit und Herrlichkeit Gottes geredet werden. So ist ihr d. andern gesagt worden, daß man von grosser Menschen Lob weitläuftig

weit; das sollte man vielmehr von Gott thun: welches sie zugegeben. Vor den Bandarams und heuchlerischen Leuten, denen darauf von Gottes Barmherzigkeit in Christo Jesu, von der Heilsordnung gesprochen wurde, ist nichts dagegen eingewendet worden.

Den 12. May. Um Mittag erhielt mit einigen Heyden aus dem Lande, mit seinem besonders einen an Gottes Güte und Vollkommenheiten, die er noch gemeinet, obwohl ihm im ewigen Reiche die Augen abgehauen werden, und er mehrere Wunden ausstehen bekommen hatte, und wie Christ ist und sie alle, dadurch zur Ruhe und zu seiner Anerkennung bringen wolle; von ihrem scheinlichen Heydenthum und Christenwerk —.

— 16. Ich habe heute besonders Ursache zu sagen: Gelobet sey Gott! Wie werde ich mich freuen über die Erfüllung alle der guten, das unser Herr versprochen hat! Er wolle mich dazu bereiten.

— 27. Ich stille mich und arbeite zu Hause, da ich einen Schmerzen zwischen den Schultern und Halse bekommen: welches vor Entzündung fürzusehen scheint.

— 28. Ein junger Muhammedaner gab sich bey uns an, ein Christ zu werden: wir aber sollten ihm 150 Pagods Geld, ein Pferd und eine Recommendation nach dem Hofe Lager geben und so hin schicken. Ihm wurde gesagt, daß wir nicht Leute mit solchem Betrug, sondern die der Herrn Jesum suchen und durch ihn selig werden wollen, annehmen. Darauf ging er geschwind weg, ohne Abschied zu nehmen.

— 28. Zu Devadanam versuchte ein Heyde einen Heyden, der in Christ werden wollte, aber darüber starb, das er an seines Vaters Tod gedenken, und nicht sündigen sollte, Heyden zu kommen. Auf der Heydenbiedolach hielt einen Pusari, der Teufel austreiben will, vor, wie er wieder die Leute handle, und die Leute betrüge, und wie dieser Teufels Werk sey, und wie er und alle (es hieß mehrere zu,) alles Teufels Werk und das Heydenthum, welches voll von dergleichen Werken, glauben müssen. Um Mittag hielt einigen Gottes Werken vor, und daß sie noch nicht bey mir werden wollten. Es hatte H. Klein bey mir.

Junius 1791.

Den 1. Herr Klein bekamte im Hospital zu Vreiner einen Corporal, besuchte ihn, seine Brüder mögen, und versuchte, sich die Krankheit als ein Mittel zur Ruhe zu nutze zu machen. Es hat den folgenden Tag ein gleiches mit verklärten Gesinnungen mögen, sich eigen und sein aus Weibes schlechten Wandel, daran er mit Schuld war, indem er sie nicht gehalten, wie ihm zuvor versucht, da er sie aus der Arbeit bewahrte. Doch ich habe noch etwas von Heute zu bemerken. Es versuchte einen heydnischen Pfarrer d., einen Schreyer an das Jesus Kindlein Verkündigt, und versucht mich, sich zum Herrn zu bekehren. Dem stand gegenüber Nattersahebs Moschee, mit Kirch und Fortier voll von Leute als dem ringsherum Häuser und Hecken, denen alle Gewalt gegeben — und versuchte ihn angeredet und sich ihn zu Gott zu nahen. Die Muhammedaner waren so freundlich, daß sie mich mit zu